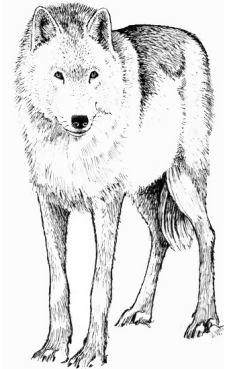


Der **Wolf** war ursprünglich über ganz Europa, Asien und Nordamerika verbreitet. Er war damit der Beutegreifer mit dem größten Verbreitungsgebiet. Der Wolf ist der alleinige Stammvater aller aktueller Hunderassen, deren Individuen nach etwa 14 000 Jahren getrennter Entwicklung noch immer fruchtbar mit ihm gekreuzt werden können.



Der sesshaft gewordene Mensch begann ihn als Schutzmaßnahme für seine Haustiere zu vertreiben und später aktiv zu verfolgen und zu bekämpfen. Die Volksmeinung machte ihn zum Menschenfresser und ebnete damit den Weg zur gnadenlosen Ausrottung in Mittel- und Westeuropa. So war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Wolf hier verschwunden, in

Nord- und Südeuropa stark dezimiert, zum Teil in eng begrenzten Rückzugsgebieten isoliert. Was blieb, war die Furcht vor ihm, genährt von seiner vermeintlichen Gefährlichkeit für uns Menschen.

Nach seiner Ausrottung in Deutschland tauchten in größeren Zeitabschnitten immer wieder einmal einzelne Tiere auf, die auf uralten Wechsellinien aus Osteuropa zugewandert waren. Ihre Spuren verloren sich gewöhnlich schnell. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Wolf unter Naturschutz gestellt.

Ende der 1990er Jahre tauchte in der Lausitz nahe zur polnischen Grenze ein kleines Wolfsrudel auf. Die Sensation war aber, dass im Jahr 2000 Jungwölfe dort geboren wurden, dass das Rudel diesen Lebensraum damit endgültig „bezogen“ hatte. Herumstreifende Tiere wurden auch in anderen Bundesländern beobachtet. In Bayern fiel in der Nähe des Starnberger Sees unlängst ein Wolf – vermutlich aus Italien zugewandert – dem Straßenverkehr zum Opfer. In der Lausitz dürften derzeit fünf Wolfsrudel mit insgesamt etwa fünfzig Tieren leben. Der Gesamtbestand in Deutschland kann wohl aus sechzig Wölfen bestehen.

Wölfe wiegen bei einem knappen Meter Schulterhöhe und einer Länge von knapp 1,5 Meter (einschließlich Schwanz) zwischen vierzig und fünfzig Kilogramm. Starke Rüden erreichen jedoch durchaus ein Gewicht von achtzig Kilogramm. Nach der Paarung im Spätwinter bringt die Wölfin nach einer Tragzeit von neun Wochen in einer selbst gegrabenen Erdhöhle vier bis sechs **Welpen** zur Welt, deren Augen und Ohren zunächst noch geschlossen sind. Die Augen öffnen sich nach zwei, die Ohren nach drei Wochen. Nach ihrer „Säugezeit“ werden sie von allen Rudelmitgliedern mit Fressen versorgt. Im Rudel genießen sie „Narrenfreiheit“. Wölfe erreichen in Freiheit ein Lebensalter von etwa zehn Jahren.

Im Wolfsrudel, bestehend aus den Elterntieren, dem aktuellen Nachwuchs sowie dem Nachwuchs aus dem Vorjahr, herrscht eine strenge Rangordnung, die ständig behauptet oder neu erkämpft werden muss. Die α -Wölfin führt das Rudel. Das Wolfsrevier wird durch Urinmarkierungen abgegrenzt und notfalls auch verteidigt. Gejagt wird im Rudel auf wildlebende Huftiere, im Winter zuweilen gemeinsam mit anderen Rudeln auf größere Beutetiere. Gefressen werden aber auch „winzige“ Beutetiere wie Insekten, Regenwürmer und Mäuse. Nicht verschmäht werden auch andere „Hundeartige“ wie Füchse und Haushunde; dies unterscheidet den Wolf übrigens vom Haushund, der derlei „Nahrung“ verschmäht.

Welche Zukunft der Wolf bei uns haben wird, ist allein eine Frage der gesellschaftlichen Akzeptanz. Wird man bereit sein, ihm den Platz zu überlassen, den er braucht? Wird man mit irgendwann möglichen minimalen Verlusten beim Weidevieh umgehen können. Die Wölfe haben den ersten Schritt zur Rückkehr getan.